

Intelligenz = Blatt

der

Churfürstlich-Sächsisch-Boigtländischen Kreis = Stadt Plauen.

Bierzehnter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

No. 10. Freitags, den 5. März 1802.

England.

Indem man den Abschluß des Friedens zwar etwas zu voreilig verkündigte, aber doch mit jedem Augenblicke zuversichtlich erwartet, reden Engl. Blätter von dem wahrscheinlich nahen Ausbruche eines neuen Kriegs in Europa. Sie beschuldigen die Franz. Regierung der Treulosigkeit und behaupten, daß die Besorgnisse wegen der Brestler Flotte nichts weniger, als ungegründet gewesen seyen. Und gleichwohl wird behauptet, daß diese Brestler Flotte durch Sturm fast ganz zu Grunde gerichtet worden und einige Schiffe derselben im elendesten Zustande zu Cadix eingelaufen wären. — Daß der König die Regierung niederlegen werde, hat bisher nur ein einziges öffentliches Blatt gemeldet. — Wegen der Vorfälle in Aegypten wird man noch einige tausend Mann dahin abschicken, und es heist, England wolle Alexandrien ganz behalten, wogegen Frankreich bei der Pforte bereits stark protestirt habe.

Italien.

Die Italiänische Republik, heist es, werde zu Rom ihren Hauptsitz haben und der Papst seine künftige Residenz auf der Insel Malta aufschlagen.

Pflege gesunder und geschwächter Augen.

(Fortsetzung.)

Nothwendig ist es allerdings, die Augen, besonders im Sommer vor dem zu heftig reizenden Sonnenlichte zu bewahren; aber dazu ist nur ein Hut oder Fächer brauchbar, der einen mäßigen Schatten über das Gesicht verbreitet. Runde Hüte sind sowohl bei Männern als Weibern die zweckmäßigsten, aber freilich die Modedingerchen nicht, wie sie jetzt getragen werden. Die durch-

durchbrochenen Fächer, die darum sehr beliebt scheinen, weil man durch sie unbemerkt nach interessanten Gegenständen schielen kann, taugen nichts, weil sie die Sonne nicht nur gar nicht abhalten, sondern sogar in hundertfachen Strahlen durchschlüpfen lassen; andre wieder verbreiten wegen ihrer weißen, rothen, gelben und blendenden Farben oder durch ihre Goldstickereien das empfindlichste Licht über das Auge und sind ebenfalls schädlich. Fächer, wenn sie nützen oder wenigstens nur nicht schaden sollen, müssen grau, grün oder blau, nicht durchsichtig seyn und eben so wenig glänzen, als die Hüte. — So sorgfältig, als vor dem Sonnenlicht, sollte man auch die Augen vor dem Winde verwahren, welcher nicht nur an sich, sondern auch wegen des aufgewehten Staubes dem Sehorgan schädlich wird. Nur geschehe dieß nicht durch jene Brillen, die allenthalben mit einer ledernen Binde umgeben sind und genau die Augen von allen Seiten bedecken, so, daß sie keine Luft, kein Staub berührt; denn da die Augen auf diese Art gleichsam in einem Dunstbade gehalten werden, die Gläser deswegen immer bald trübe und folglich zum Sehen untauglich werden und dann die Empfindlichkeit der Augen gegen Luft und Licht durch ein solches Verfahren nur zu leicht widernatürlich erhöht und folglich dieses Organ für Krankheiten empfänglich gemacht wird: so muß ein solches Vorbauungsmittel mehr schaden, als nützen. Weit rathsamer ist es, besonders auf Reisen, wo man dem Wind und Staube sich nicht immer entziehen kann, die Augenwinkel bloß mit frischem, klarem Quellwasser oft zu reinigen; denn dieses spühlt nicht nur leicht den Staub

aus den Augen, sondern es vernichtet zugleich den Reiz, welchen die Staubkörnchen, als fremde Körper, verursacht haben. Jedoch in heißen Sommertagen, wenn man gegen einen heftigen Wind und Staub fahren muß, werden die Augen bald so trocken, das Öffnen der Augenlider so beschwerlich, die Bewegungen der Augen und Augendeckel so empfindlich und die Augen selbst so roth, daß nicht selten eine sehr schmerzhaftige Augenentzündung erfolgt. Hier reicht nun freilich frisches Wasser nicht hin, sondern es wird ein fleißiges Waschen mit einem guten Augewasser nöthig, das aus 4 Unzen Rosenwasser, einem Quentchen Gummischleim und 15 Tropfen Bleiessig besteht. Dieses Mittel kann man auf Reisen leicht mit sich führen, und es verfehlt niemals seine treffliche Wirkung; nur muß man es öfters frisch verfertigen lassen, weil es wegen des Zusatzes von Gummischleim und der beständigen Bewegung leicht verdirbt, welches man an dem faulen Geruche bald erkennt.

Sünste Regel: Man vermeide sorgfältig alle Diätfehler. Der Bauer mag essen, was er will, wenn es nur wohl-nährende Speisen sind; seine Augen werden nichts dabei leiden. Aber geben wir dem Geschäftsmanne, dem Künstler, der immer sitzt und oft in einem hohen Grad die Kräfte seines Geistes und seiner Augen aufbieten muß, Speisen, die schwer zu verdauen oder sehr gewürzhaft sind, geben wir ihnen starke geistige Getränke — und wir werden gar bald sehen, daß ihre Sehkraft, durch die anhaltenden und heftigen Congestionen nach dem Kopfe, merklich abnehmen wird. — Vom häufigen Genusse des Reises soll die Staarblindheit

aus den Augen, sondern es vernichtet zugleich den Reiz, welchen die Staubkörnchen, als fremde Körper, verursacht haben. Jedoch in heißen Sommertagen, wenn man gegen einen heftigen Wind und Staub fahren muß, werden die Augen bald so trocken, das Öffnen der Augenlider so beschwerlich, die Bewegungen der Augen und Augendeckel so empfindlich und die Augen selbst so roth, daß nicht selten eine sehr schmerzhaftige Augenentzündung erfolgt. Hier reicht nun freilich frisches Wasser nicht hin, sondern es wird ein fleißiges Waschen mit einem guten Augewasser nöthig, das aus 4 Unzen Rosenwasser, einem Quentchen Gummischleim und 15 Tropfen Bleiessig besteht. Dieses Mittel kann man auf Reisen leicht mit sich führen, und es verfehlt niemals seine treffliche Wirkung; nur muß man es öfters frisch verfertigen lassen, weil es wegen des Zusatzes von Gummischleim und der beständigen Bewegung leicht verdirbt, welches man an dem faulen Geruche bald erkennt.

Sünste Regel: Man vermeide sorgfältig alle Diätfehler. Der Bauer mag essen, was er will, wenn es nur wohl-nährende Speisen sind; seine Augen werden nichts dabei leiden. Aber geben wir dem Geschäftsmanne, dem Künstler, der immer sitzt und oft in einem hohen Grad die Kräfte seines Geistes und seiner Augen aufbieten muß, Speisen, die schwer zu verdauen oder sehr gewürzhaft sind, geben wir ihnen starke geistige Getränke — und wir werden gar bald sehen, daß ihre Sehkraft, durch die anhaltenden und heftigen Congestionen nach dem Kopfe, merklich abnehmen wird. — Vom häufigen Genusse des Reises soll die Staarblindheit

blindheit herrühren, welche man bei den Türken so allgemein antrifft; aber wahrscheinlich ist daran vielmehr der zu liberale Gebrauch des Opiums schuld; denn sonst müßte wohl diese Blindheit in Italien weit öfter vorkommen. Daß aber der Mißbrauch saurer Weine und geistiger Getränke über-

haupt eine der häufigsten Ursachen des grauen Staares sey, beweisen die Gegenden, wo viel junge Weine getrunken werden, z. B. Oesterreich, wo man auch unter den niedern Volksklassen und dem Landmanne eine Menge von Staarblinden findet.

Mit Auszahlung der Gewinne 2ter Classe der von Ihre Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen, zum Besten der neuen Zucht- und Arbeitshäuser gnädigt angeordneten 32sten Lotterie, wird den 15. März d. J. gegen Zurückgabe des Originallooses, und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung desselben nicht erhalten: so hat sich derselbe während der im 5ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-termin an gerechnet, und zwar: wenn das Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcollecteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Original-Looses schriftlich zu melden.

Die Loose zur Dritten Classe, deren Ziehung den 5ten April d. J. geschieht, müssen bey Verlust derselben 8 Tage vorher mit 4 Thlr. 4 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes erneuert werden.

Dresden, am 22. Febr. 1802.

Churfürstl. Sächs. Zucht- und Arbeitshaus Lotterie-Haupt-Expedition.

Wenn es wahr ist, daß der bescheidene Hausarme der Wohlthaten des Menschenfreundes würdiger sey, als der unverschämte Thürenklopfer, dann hofft eine arme betagte Wittwe, die von ihrem elenden Spinnverdienst nicht mehr leben kann, ihr Flehen nicht umsonst an gute Herzen zu richten. Es thut ihr weh, die große Zahl der Hilfe Verlangenden zu vermehren; allein die größte Noth, besonders eine unerschwingliche Hausanschuld nöthigt sie zu diesem Schritte, von dem sie sich mit Zuversicht Erleichterung ihrer traurigen Lage verspricht. Zugleich bittet sie um Arbeit im Ausschneiden oder nicht zu feiner Nätherei, weil sie damit doch eber etwas, als mit dem Spinnen verdienen kann, und, so lange nur der nothdürftigste Verdienst sie schützt, gewiß durch keine neuen Bitten beschwerlich fallen wird. Wer ihr zur Vinderung ihres jetzigen Mangels eine Kleinigkeit zugebracht hat, wird gebeten, seine Wohlthat im Int. Comt. für sie niederzulegen.

Es steht ein halbes Haus in der Herrngasse allhier zu verkaufen, der Anschlag davon so wie die Kaufsbedingungen sind zu erfragen bei

Adv. Johann Adolph Steinhäuser.

Aus der Verlassenschaft meines sel. Vaters habe ich dessen ganzes Waarenlager übernommen und mich entschlossen, solches vom 8. dieses Monats, hier in meinem Hause zum Verkauf auszustellen. Es enthält dieses Lager alle Arten von Schnittwaare bester Güte und gewiß werde ich einen jeden, welcher mich mit seinem Zuspruch beehrt, mit äußerst billigen Preisen zu bedienen suchen.

Johann Christian Nerg.

Denen Freunden des Tanzes und geselligen Vergnügens wird hierdurch bekannt gemacht, daß der letzte unserer Winderbälle, welcher den 7. März angefest ist, nicht an dem gewöhnlichen Orte, sondern auf dem Saale im alten Amtshause gehalten wird.

Plauen den 3. März 1802.

F.

Am vorigen Dienstag als den 2ten dieses nahm unter einem gewissen Vorwande ein Mädchen von 19 bis 20 Jahren, untersehter Statur und dem Dialect nach von Adorf, oder der dortigen

dortigen Gegend, gebürtig, nebst gekauftem Cattun und Cottonade 3 Stück $\frac{1}{2}$ selbene Tücher mit, um sie ihrer Herrschaft zur Auswahl zu zeigen: da sie nun dieselben nicht wieder zurück gebracht hat; so sichere ich hiermit demjenigen ein angemessenes Douceur zu, der mir mit Gewißheit sagen kann, wo diese Person am oben erwähnten Tage eingekehrt ist, wer sie ist, oder ob sie vielleicht hier in Diensten steht.
Christian Gottfried Haenel.

Ein Semilornes Petschaft, mit dem Sinnbilde der Hoffnung in rothem Stein und mit vier Gliedern der abgerissenen Uhrkette, ist unlängst auf dem Wege nach Neundorf gefunden worden. Wer sich hierzu als Eigenthümer gehörig zu legitimiren und die ausgezeichneten Merkmale desselben anzugeben weiß, kann im hiesigen Int. Comt. gegen die gewöhnlichen Insertionsgebühren wieder zu dessen Besitz gelangen.

Es sind ein paar gute brauchbare Bierfässer zu verkaufen. Wo? erfährt man im Int. Comt.

In der Stadt und den eingepfarrten Dorfschaften sind gebohren:
9 Kinder, worunter 1 todtgebohrnes und 2 uneheliche.

Gestorben:

- 1) Fr. Anna Maria, Johann Georg Bauerseinds, Bürg. und Müllers allh. Ehefr. geb. Hütnerin von hier, von 77 Jahren, 7 Monaten, 27 Tagen.
- 2) Fr. Friedericka Sophia, Mstr. Friedrich Gottlob Reichelts, B. und Leinwebers allh. Ehefr. geb. Holzmüllerin von hier, 39 Jahre, 2 Mon. 7 Tage alt.
- 3) Wilhelm Heydemanns, vormaligen Kunstkochs allh. verlassenes Söhnchen.
4. 5) 2 Kinder vom Lande.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:

Mstr. Treubmann in der Neund. Gasse und Mstr. Michaelis vor dem Brückenthore.

Das Wochenbacken:

Mstr. Eichhorn in der Straßb. Gasse und Mstr. Martin in der Neustadt.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1802. d. 27. Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Waizen	1	18	—	1	15	—	1	12	—
Korn	—	21	—	—	20	—	—	19	—
Gerste	—	15	6	—	14	—	—	13	—
Hafer	—	8	6	—	7	6	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	•	2 gr. 8 pf.		Schöpffleisch	•	2 gr. 2 pf.
Schweinfleisch	•	3 gr. 3 pf.		Kalbfleisch	•	1 gr. 6 pf.

M
der
zu
wird
lorne
in de
Treu
eine
erhal
Mod
Entsc
der
reich
den.

der
zu bes
publi
zu und